

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 80 (1988)

Vereinsnachrichten: Vereinschronik des Jahres 1987/1988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinschronik des Jahres 1987/1988

Seit der jetzige Berichterstatter 1969 von Dr. Theophil Fritz Wiget (1912–1986) das Amt eines Aktuars des Historischen Vereins des Kantons Schwyz übernommen hatte, war es seine Aufgabe, die Vereinschronik für die «Mitteilungen» zu schreiben. Er hat diese Pflicht – er leistet sie weiter als Präsident seit 1977 – immer als Beitrag zur Geschichte des Vereins betrachtet. Wenn einmal ein Nachfolger die Arbeit von Dr. Willy Keller, welche in den «Mitteilungen» Heft 69/1977 erschienen ist, fortsetzen möchte, so muß er sich nicht allein auf die Protokolle abstützen, sondern er findet in der Chronik eine weitere Quelle für seine Forschung. Im Berichtsjahr verdienen zwei Ereignisse besondere Erwähnung: Die Jahresversammlung mit ihren Beschlüssen und die Geschichts- und Kunstfahrt im Spätsommer.

Jahresversammlung vom 8. Dezember 1987 in Schindellegi

Zum ersten Mal in der 110jährigen Geschichte des HVKS wurde *Schindellegi* als Tagungsort für die Generalversammlung bestimmt. Der Übergang von den lieblichen Gestaden des Zürichsees ins baumlose Hochtal der Sihl, Alp und Biber – wenigstens was die Obstbäume betrifft – hat eine reiche Vergangenheit. Schon vor 1250 erscheint der Name «schindelerra», der sicher mit dem Schindelholz, das durch die Sihl heruntergefloßt wurde, in Beziehung steht. Hier an einem Holzrechen wurde das bei den Waldniederlegungen, vor allem im Ybrig, anfallende Holz aufgefangen, auf Wagen gebunden und an die Ufer des Zürichsees gebracht, von wo man es wieder auf dem Wasserweg in die Stadt Zürich führte. Holzlieferverträge mit Zürich sind mehrfach vorhanden; der Handel förderte Arbeit und Verdienst. 1904 starb der letzte Sihl-Flößer: Dominik Kürzi (1833–1904) aus dem Euthal.

Aber auch in strategischer Hinsicht kam Schindellegi große Bedeutung zu. Der Felshang und der Moränenhügel, welche der Sihl den Weg weisen, waren eigentlich Wall-Sperren in kriegerischen Zeiten: im Alten Zürichkrieg, bei der französischen Invasion und im Sonderbundskrieg.

Seit uralten Zeiten wanderten hier ungezählte Pilger vorbei, welche U.L.Frau im Finstern Wald danken wollten oder um ihre Hilfe flehten. Zwar nicht als Pilger kam hier auch Johann Wolfgang Goethe vorbei und schrieb in seinem Tagebuch über die Reise 1797, man sollte eigentlich den Hügel durchfahren und das Sihlwasser «zu Wässerungen und Werken in die unterhalb liegende Gegend leiten».

Die Idee ist erst 140 Jahre später mit der Verwirklichung des Etzelwerkes/Sihlsee 1937 Tatsache geworden.

An der Schindellegi lag auch eine bedeutende Zollstation. Darüber hat der ehemalige Vereinspräsident Martin Ochsner in den Mitteilungen, Hefte 35 und 36, geschrieben. 1764 schuf der bekannte Baumeister Johann Ulrich Grubenmann eine gedeckte Brücke. Neben der Straße dient die 1877 in Betrieb genommene Südostbahn dem Verkehr. Früh fanden an der Schindellegi auch industrielle Betriebe Eingang: Ziegelhütte, Brauerei, Baumwollweberei usw.

Kirchlich gehörte Schindellegi zur St. Jakobs-Pfarrei Feusisberg. Eine Kapelle zu Ehren der hl. Anna wurde 1599 geweiht, die vom Klosterarchitekten Br. Kaspar Moosbrugger 1698 erneuert wurde. 1907 verschwand das kleine Heiligtum, weil man in erhöhter Lage nach Plänen von A. Hardegger eine neubarocke Kirche aufgeführt hat, die zwar erst 1942 geweiht wurde. Die Pastoration übernahm das Kloster Einsiedeln, bis ab 1963 sie von Weltgeistlichen der Diözese Chur geübt wird. Die Altäre sind aus der Kirche Obersaxen. Sie kamen zusammen mit der Kanzel beim Neubau her. Ihr Meister ist Anton Sigrist aus Brig, der sie 1741 datiert hat. Jüngst ist die St. Annakirche renoviert worden (vgl. Bericht der Denkmalpflege MHVS, Heft 77/1985).

Traktanden der GV 1987

Im Vereinshaus Bruder Klaus fanden sich über 85 Mitglieder ein, dazu die Abordneten der Behörden: Landesstatthalter Marcel Kürzi, Bezirksammann Dr. A. Marty, Gemeinderat Kamer.

Das Protokoll der Jahresversammlung kann künftighin vom Vorstand genehmigt werden. Die Kassarechnung erhielt Genehmigung. Sie weist an Vermögen auf den 15. November 1987 Fr. 57 787.65 aus.

Der Tod hat im Berichtsjahr folgende Mitglieder zum Herrn heimggerufen. Ihrer wird in einem stillen Memento ehrend gedacht.

Anderrüthi Frank, Buchdrucker, Brunnen.	Mitglied seit 1963
Blum Ernst, Coiffeurmeister, Schwyz	1961
Eberle Dr. Arnold, Arzt, Einsiedeln	Dauermittglied
Nigg Josef, Pfarr-Resignat, Ibach	1942
Schönenberger Jakob, Lehrer & Organist, Gersau	1970
Hegner Josef, Lehrer, Lachen	1948
Rey Dr. Alois, a.Prof., Acherhof, Schwyz	1944

Neun Mitglieder mußte der HVKS wegen Abreise, Altersgründen usw. verlieren. Wegen Nichtbezahlens der Beiträge wurde eine Person ausgeschlossen.

Den 17 Verlusten stehen 40 Neueintritte gegenüber, nämlich:

Andermatt-Reichmuth Herbert, Postplatz 9, 6430 Schwyz

Auf der Maur Robert, Eisengasse 1, 6440 Brunnen

Bischofberger Hermann, lic.jur. und lic.phil., Staatsarchiv Schwyz

Bisig Walter, Holzbau, 8836 Bennau
Brotschi-Zamboni C. (Frau), Oberrütistr., 6048 Horw
Dr. Annemarie Bühler, Mythenstr. 22, 6410 Goldau
Chicherio Silvio, Carrosserie, 8836 Biberbrugg
Dober Gottfried, Gisibachstr. 25, 6405 Immensee
Eberle Walter, Schöngarn, 8840 Einsiedeln
Eigel Walter, Missionshaus Bethlehem, 6405 Immensee
Gasser Anton, Gotthardstr. 105, 6438 Ibach
Gemeindekasse Ingenbohl, 6440 Brunnen
Van den Giessen Monika, Talstr. 5, 6403 Küssnacht am Rigi
Gwerder-Heeb Edi, Weinbergstr. 4, 8807 Freienbach
Hahn Christoph, Glarnerstr. 1, 8854 Siebnen
Harris Martin, lic.phil., Weissmühlestr. 2, 8840 Einsiedeln
Imlig A. (Herr), Stadlerstr. 156, 8404 Winterthur
Inderbitzin Walter, Lärchenweg 16, 6430 Schwyz
Kamer Hans-Rudolf, Stutzstr. 17, 8834 Schindellegi
Kaufmann-Kälin Marlies, Pro Senectute, 8840 Einsiedeln
Krüger Dietger, Rossmattstr. 7, 8841 Gross
Kyburz Rudolf, Sonnenrainweg 6, 8834 Schindellegi
Leonardi Bruno, Sagenbachstr. 4, 6442 Gersau
Lienert Arnold, Föhrenweg 1, 8840 Einsiedeln
Lienert Fredi, Gerbestr. 12, 8840 Einsiedeln
Meier B. (Frau), in der Wässeri 25, 8047 Zürich
Näf Willy, Landschreiber, Haus Carmen, 6442 Gersau
Pfyl Anton, Rainstr. 29, 8808 Pfäffikon
Reichmuth Walter, Architekt HTL, Seestadt, 8852 Altendorf
Rickenbach Othmar, Rossbergstr. 12b, 6410 Goldau
Schiffmann-Gernet Otto, Riedmattweg 11, 6440 Brunnen
Schnyder-Ziltener Susanne, Gotthardstr. 113, 6438 Ibach
Schönbächler Walter, jun., Etzelstr. 42, 8840 Einsiedeln
Schuler Eduard, St. Martinstr. 17, 6430 Schwyz
Suter Bruno, Wollerau 42, 8807 Freienbach
Ulrich-Züger Leo und Annemarie, Obermattstr. 4, 6430 Schwyz
Universität Zürich, Histor. Seminar, Künstlergasse 16, 8006 Zürich
Wikart Hedy (Frl.), Hauptstr. 12, 8840 Einsiedeln
Wiser Sepp, Glärnischstr. 12, 8856 Tuggen
Züger Stefan, Gartenstr. 1, 8855 Wangen

Wenn sich unsere Mitglieder in der Werbung noch mehr engagierten, wäre es möglich, das gesetzte Ziel von 1000 Vereinsangehörigen zu erreichen.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der Generalversammlungsbeschluss, das Patronat für die *Drucklegung der Jahrbücher des Kantons Schwyz* zu übernehmen und bei der Finanzierung an die Hand zu gehen. Prof. Dr. Josef Stirnimann, Luzern, hat in jahrelanger Arbeit vorderhand die Jahrbücher des Alten Landes transkribiert und Beziehungen zur Familiengeschichte der damaligen Stifter

aufgezeigt. So erhalten die alten Stiftungsbücher eine Bedeutung für lokale Genealogie, für einstige religiöse Bräuche, zu den in eidgenössischen Schlachten Gefallenen und fördern ein starkes Sippenbewußtsein. Vorerst ist an die Herausgabe der ersten Abteilung «Altes Land» gedacht. Später, wenn versierte Bearbeiter gefunden werden können, sollen alle Jahrzeitbücher des Kantons im Druck herauskommen.

Die Arbeiten für die Edition der Jahrzeitbücher hat den Vorstand mehrmals beschäftigt, das neben den ordentlichen Sitzungen, Zusammenkünften der Ausschüsse und persönlichen Besprechungen einzelner Chargenträger. In diesem Zusammenhang ist es dankbare Pflicht, dem Staatsarchiv Schwyz, vorab Herrn Dr. Josef Wiget und Herrn Franz Auf der Maur, aufrichtig zu danken.

Der HVKS will sich auch zur Mitarbeit an der Neuauflage des Historischen Lexikons der Schweiz engagieren, ebenso an der Herausgabe eines Buches über die schwyzerischen Gemeindewappen, eventuell auch an einer Neuauflage in überarbeiteter Form des Wappenbuchs, das von M. Styger gedruckt vorliegt, aber etliche Fehler aufweist.

Das Referat von lic.phil. Urs peter Schelbert

Der in Zug tätige Schwyzer, Urs peter Schelbert, hatte es übernommen, auf Grund seiner Vorarbeiten zur Dissertation über «Das Leben und Sterben in den Höfen Wollerau und Pfäffikon im 18. Jahrhundert» an der Jahresversammlung des HVKS zu sprechen. Er hat nämlich in unverdrossener, mühseliger Arbeit die für die Höfe zustehenden Geburts-, Ehe- und Sterberegister ausgewertet und in einer Kartothek von rund 14 000 Zetteln und in einem Computer gespeichert. So konnte er, durch Lichtbilder unterstützt, über das Bevölkerungswachstum, die Heiratssituation, die Geburtenentwicklung, die Sterblichkeit, die Lebenserwartung damals usw. in umfassender und interessanter Weise referieren. Er durfte einen großen Beifall entgegennehmen. Seine Erkenntnisse werden im Druck erscheinen, so daß sich ein weiteres Eingehen auf die Arbeit Schelberts erübrigen kann.

Es darf noch auf den *Band 79/1987 der «Mitteilungen»* hingewiesen werden. Darin stieß die Arbeit von Kustos Robert Ludwig Suter «Abundantia von Reding, eine Schwyzer Paramentenstickerin der Barockzeit», Äbtissin in Hermetschwil, auf starkes Interesse, zumal sie mit herrlichen Illustrationen ausgestattet war. Weil der HKVS Wert darauf legt, Berichte über archäologische Grabungen im Lande Schwyz in seinem Vereinsheft zu veröffentlichen, war er dankbar, den Aufsatz von Georges Descoeurdes und René Bacher über die «Untersuchungen im Frauenkloster St. Peter am Bach zu Schwyz» veröffentlichen zu dürfen. In diesen Bereich hinein gehört auch der Bericht über »Die Bestattungen in der Kirche des Dominikanerinnenklosters Schwyz«.

Für das vorliegende Heft 80/1988 standen bereits zwei Arbeiten, welche aus besonderem Anlaß schon herausgegeben worden waren, zur Verfügung. Bamert

Markus: »Die St. Nikolauskapelle zu Siebnen«, und Kälin Wernerkarl: »Geschichte der Mühlen in der Waldstatt Einsiedeln«. Der erstgenannte Aufsatz erschien mit Unterstützung der Genöfssame Siebnen aus Anlaß des Endes der Renovierungsarbeiten 1987, die Geschichte der Mühlen auf die Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte am 5. September 1987 in Einsiedeln.

Für den Kassier sehr bedauerlich ist immer wieder der Umstand, daß etliche Mitglieder allzuspät, ja sogar erst nach erfolgter Mahnung den Vereinsbeitrag von Fr. 30.— entrichten. Der Vorstand hofft zuversichtlich auf bessere Vereinsdisziplin.

Am 15. Oktober 1988 überbrachten Präsident und Kassier dem Historischen Verein Glarus die besten Glückwünsche zum 125. Jubiläum.

Geschichts- und Kunstfahrt 1988

An der Jahresversammlung in Schindellegi erfolgte der Beschluß, 1988 wieder eine Geschichts- und Kunstfahrt durchzuführen. Ziel sollten Rheinau und Stein am Rhein sein.

Zwei Autocars, einer für die Mitglieder im innern Kantonsteil, einer für die im äußeren, brachten 65 Geschichtsfreunde durch das leicht neblige Zürichbiet zur einstigen *Benediktinerabtei Rheinau*. Dort amtierte als gewiegter Cicerone Hans Oetterlin, Mesmer und Katechet in Rheinau. Zuerst führte er seine Gäste in die *Bergkirche St. Nikolaus* auf der Oberstadt. Das Gotteshaus mit drei Apsiden ist 1578/79 auf den Mauerresten eines romanischen Baus erstellt worden und wird heute paritätisch sowohl von Katholiken als Reformierten benützt. Beachtenswert sind ein spätgotisches Kruzifix und ein gleichzeitiges Sakramentshäuschen.

Vom Friedhof aus bot sich ein herrlicher Blick auf die Rheininsel mit dem Kloster, heute psychiatrische Anstalt, auf den Weinberg im Korb, der nun von der zürcherischen Staatskellerei betreut wird und ausgezeichneten Wein hervorbringt, aufs Kraftwerk mit dem Wehr und die baumbestandene Landschaft.

In der *Klosterkirche* ging der Führer auf die Geschichte des Gotteshauses ein. Sie sei kurz zusammengefaßt: Das Rheinauer Kloster wurde zu Ende des 7. oder anfangs des 8. Jahrhunderts grundgelegt, wobei man nach neusten Forschungen am ehesten sich auf das Jahr 778, wie man das schon im Barock tat, einigt. Das als Gründer genannte welfische Grafengeschlecht brachte durch Familienstreitigkeiten die Abtei zu Schaden. Ludwig der Deutsche sicherte 858 Abt Wolvene und dem Kloster Immunität, königlichen Schutz und freie Abtswahl zu. Damals galt schon für die Mönche die Benediktus-Regel. Nach Rheinau kam um 856 von Pfäfers her der Iroschotte Fintan, gestorben 878, den Rheinau seit 1114 als Schutzpatron verehrt. Reicher Gutsbesitz wurde dem Kloster geschenkt, vor allem zwischen Thur und Rhein, Rötenbach und Kohlfirst, im Klettgau und anderswo. Aufstieg und Niedergang wechselten ab, bis das anhin reichsfreie Gotteshaus sich 1455 unter den Schutz der sieben Alten Orte begab. In der Reformation erlebte es ernste Bedrohungen, ja 1529 einen Bildersturm. Zürich, das für kurze Zeit die

Verwaltung übernommen hatte, mußte sich nach dem Zweiten Kappelerkrieg 1531 bequemen, die Wiedereinführung des Klosterlebens zu gestatten. 1602 schloß sich Rheinau unter Abt Gerold Zurlauben der Schweizerischen Benediktinerkongregation an. Im ersten Villmerger Krieg kam wieder eine Plünderung, doch erlebte die Abtei unter Abt Gerold II. Zurlauben eine Glanzperiode, die in großer Bautätigkeit ihren Ausdruck fand. Unter ihm erfolgte der Bau der Klosterkirche und der des östlichen Konventflügels. Dabei waren vor allem Vorarlberger Architekten und Baumeister tätig: Franz Beer (1660–1726), Peter Thumb (1681–1755), Johann Michael Beer von Blaichten (1700–1767), Br. Kaspar Moosbrugger (1656–1723), der Pläne gezeichnet hat. Die dreischiffige, siebenjochige Kirche, eine Wandpfeilerhalle, besticht durch eine reiche Instrumentierung und prächtige Ausstattung. Als Stukkateur werden Franz Schmuzer, ein Wessobrunner (1676–1741) mit seinem Trupp, als Freskant und Maler Francesco Antonio Giorgioli (1655–1725), die Altarbauer Judas Thaddäus Sichelbein, ein Allgäuer Bildhauer, Franz Xaver Wiederkehr, aus Mellingen, Johann Josef Auer, Br. Stephan Engist, die Bildmaler Franz Carl Stauder (1694–1756), Franz Ludwig Hermann (1723–1791) genannt. Am Chorgestühl wirkte auch ein Einsiedler, Jakob Kälin, mit. Herrlich ist der Hochaltar mit seiner mächtigen Krone, geweiht Mariae Himmelfahrt; beeindruckend das Fintan-Grabmal von J.A. Tschupp; das Chorgitter, welches H.J. Allweiler und F. Scheuermann schufen. Beeindruckend ist die Fassade des Gotteshauses, wo zu einem älteren Turm ein neuer kam, die beide barockisiert wurden; der ältere birgt noch ein romantisches Bogenfries über einem ursprünglichen Portal. Leider besitzt Rheinau wenig sakrale Kunstgegenstände mehr in seiner Sakristei. Ein Abtstab kam nach St. Meinrad USA, der persönliche des letzten Abtes Leodegar Ineichen (1810–1876) ins Kloster Beuron.¹ Zahlreiche Kult- und Kunstgegenstände kamen nach der Klosteraufhebung in den Besitz der damaligen Kath. Pfarreien des Kantons Zürich, ins Landesmuseum, oder durch Verkauf in private Hände.

Eine grosse *Reihe von Schwyzern* trat in Rheinau ein, sechs Rheinauer dafür in Einsiedeln. Ihre Namen seien für die an Familiengeschichte Interessierten wiedergegeben:

- P. Peter (Josef Thietland) Schädler, aus Einsiedeln, geb. 1705, gest. 1775, Bibliothekar und Archivar, Fraterinstruktor und Novizenmeister.
- P. Bonifaz (Josef Adelrich) Wyß, aus Einsiedeln, geb. 1724, gest. 1784, Kapellmeister, Pfarrer in Mammern.

¹ An Literatur über Rheinau sei genannt: *Helvetia sacra*, Abteilung II: Die Orden mit Benediktiner-Regel, Band I, Zweiter Teil, Seite 1101–1165 (1986). Vorarlberger Barockbaumeister, herausgegeben von Werner Oechslin, 1973. *Monasticon-Benedictinum Helvetiae*, II. Band, von P. Rudolf Henggeler, 1931. Klosterkirche Rheinau, Schweizerischer Kunstführer von Hans Martin Gubler, Nr. 237, 1978 und 1982. Das Benediktinische Rheinau, von P. Kuno Bugmann OSB, 1978. *Kunstdenkmäler der Schweiz*, Kanton Zürich, Bd. I, Basel 1938, S. 225–368.

- P. Fintan (Johann Jakob Balthasar) Birchler, aus Einsiedeln, geb. 1735, gest. 1811, Pfarrer in Jestetten und Rheinau, Dekan in Disentis, Brüderinstruktor, Beichtiger in Wonnenstein.
- P. Gerold (Thomas) Gyr, aus Einsiedeln, geb. 1756, gest. 1802, Subprior in Disentis, Fraterinstruktor und Subprior in Rheinau.
- Fr. Peter (Dominikus) Effinger, aus Einsiedeln, geb. 1761, gest. 1784, Subdiakon.
- P. Ildefons (Josef Anton) Fuchs, aus Einsiedeln, geb. 1765, gest. 1823, Archivar, während der Französischen Revolution aus dem Klosterverband ausgetreten, Pfarrverweser in Rothenthurm, Pfarrer in Grub, in Engelburg und Niederhelfenschwil, Geschichtsschreiber.
- P. Isidor (Stephan) Lacher, aus Einsiedeln, geb. 1765, gest. 1846, Pfarrer in Rheinau, Cellerar, Subprior, Statthalter, Beichtiger in St. Katharinental.
- P. Deodat (Josef Franz Isidor) Kälin, aus Einsiedeln, geb. 1774, gest. 1850, Lehrer an der Klosterschule, Bibliothekar, Küchenmeister, Beichtiger in Paradies.
- P. Basilius (Jakob Maurus) Gyr, aus Einsiedeln, geb. 1779, gest. 1828, Schulmoderator, Kapellmeister, Statthalter in Oftringen, Gastpater.
- P. Fintan (Georg Zacharias Jordanus) Kuriger, aus Einsiedeln, geb. 1792, gest. 1836, Lehrer, Bibliothekar, Beichtiger in Paradies.
- P. Maurus (Eugen) Hensler, aus Einsiedeln, geb. 1796, gest. 1871, Cellerar, Kapellmeister, Pfarrer in Mammern, als Resignat in Klingenzell gestorben.
- P. Gregor (Fridolin) Weber, aus Freienbach-Hurden, geb. 1808, gest. 1835, Kustos und Unterpfarrer.
- P. Urs (Jakob Meinrad) Düggelin, aus Lachen, geb. 1669, gest. 1741, Pfarrer in Mammern, Jestetten, Rheinau, Küchenmeister, Vestiarius, Kapellmeister.
- P. Johann Baptist (Franz) Schorno, aus Lachen, geb. 1808, gest. 1856, Bibliothekar und Seelsorger.
- Fr. Leopold (Karl Andreas Fidelis) Niderist, aus Schwyz, geb. 1730, gest. 1791, kam zu keinen Weihen.
- P. Bonifaz (Dominik) Wiget, aus Steinen, geb. 1766, gest. 1814, Lehrer, Pfarrer in Altenburg, Instruktor, Pfarrer in Jestetten.

Zwei Bürger aus Einsiedeln stiegen in Rheinau zur *Abtswürde* auf:

Abt Roman (Johann Josef) Effinger, geb. 1701, Wahl 1753, vorher Theologieprofessor an der Hausschule, Pfarrer in Mammern und dort Statthalter. Er bekam mit dem Konvent bald wegen seiner wankelmütigen Wesensart, die sich vor allem bei der Besetzung von Ämtern und Posten ausdrückte, Schwierigkeiten, dann auch wegen des Verkaufs der Gerichtsherrlichkeit und Rechte an Marthalen sowie dem Dammbau am linken Rheinarm. Abt Roman resignierte auf Rat der beiden Visitatoren von St. Gallen und Einsiedeln 1758 und zog sich ins Kloster St. Johann im Thurtal zurück, wo er ein beschauliches und frommes Leben führte. Hier entstand sein Werk «*Scientiae Sanctorum compendium*», das 1764 in St. Gallen in Druck kam. Er verbrachte die letzten Lebenstage in Rheinau, wo er 1766 starb

und vor dem Chorgitter bestattet wurde. Von ihm stammt die Kanzel in der Klosterkirche.

Abt Bonaventura (Anton Augustin) Lacher, geb. 1738, Wahl 1775. Vor seiner Wahl hatte er die Professur theologischer Fächer inne und war Prior. Ihm war es möglich, dem reformbedürftigen Disentis zu helfen. Wegen der großen Schuldenlast war ihm eine große Bautätigkeit unmöglich, doch sorgte er sich sehr treu um den Konvent und konnte die Tausendjahrfeier seines Stiftes begehen. Sein Leichnam fand unter dem Bild der sel. Elisabeth von Reutte 1789 die letzte Ruhe.

Das Mittagessen war für die Schwyzer Geschichtsfreunde im Gasthaus Löwen bereitgestellt, wo 1862 kein Freund des Fintanstiftes, aber ein arger Feind wohnte: Großrat Rüttimann, welcher im Rat zu Zürich die Aufhebung betrieb.

Dann ging die Fahrt weiter nach dem ehemaligen *Dominikanerinnenkloster St. Katharinental*, heute Krankenasyll, das die Thurgauer bei der Aufhebung der Klöster 1848 bestehen ließen, ihm aber 1869 das Ende bereiteten. So war es möglich, daß der letzte Rheinauer Abt dort einige Jahre als Beichtiger walten konnte, bis er dann erneut sich auf die Flucht begeben mußte. St. Katharinental ist eine wunderschöne klösterliche Anlage mit Kirche und Konventbau sowie einigen andern Bauten, hart am Rhein gelegen.

Um 1230 kamen von Winterthur her Augustinerinnen nach Diessenhofen, von wo sie sich bald, um mehr Ruhe zu haben, rheinabwärts auf das Gut eines Kyburgers begaben, um dort ein Kloster zu bauen. 1245 nahmen die Nonnen die Dominikanerregel an. Albertus Magnus weihte 1269 die Kirche. Hier herrschte ein guter Geist, und St. Katharinental wurde im 13. Jahrhundert zu einem Zentrum mystischer Frömmigkeit, so daß es den Frauen möglich wurde, allenthalben Dominikanerklöster zu reformieren. In der Reformationszeit hatte das meist von adeligen Damen bewohnte Stift argen Unmut der Neugläubigen zu leiden, worüber der spätere Einsiedler Abt, Heinrich Schmid, 1844 im «Pilger» geschrieben hat. Aber der Sieg bei Kappel brachte dem Kloster wieder Leben. Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts kam für das Stift eine schöne Blüte, und man konnte Kirche und Konventbau errichten. Dazu erstellten der Einsiedler Architekt Br. Kaspar Moosbrugger und Franz Beer die Pläne; Joh. Mich. Beer von Blaichten besorgte die Bauarbeiten. Bei der südlich des Klostergevierts gelegenen Kirche handelt es sich um «eine der ausgewogensten Raumschöpfungen des vorarlbergisch-schweizerischen Barocks». Zum Teil waren hier die nämlichen Stukkateure und Maler wie in Rheinau tätig. Von Interesse ist eine Einsiedler-Kapelle mit einer sehr alten Kopie U.L. Frau im Finstern Wald. Darum grüßt von der Kirchenfront neben St. Dominikus und St. Josef auch die Statue der Gnadenmutter den Besucher.²

Nach einem kleinen Rundgang durch die Klosteranlagen und hinunter zum Rhein brachten die Cars die Schwyzer Geschichtsfreunde nach dem mittelalterli-

² Es sei verwiesen auf Mülinen Egbert Friedrich: *Helvetia Sacra*, Bern 1858, und Oechslin Werner: *Vorarlberger Barockbaumeister, Einsiedeln* 1973, sowie den «Kunstführer durch die Schweiz», 1. Band, 1971.

chen *Städtchen Stein am Rhein*. Wohl hatten die meisten den Ort schon einmal besucht, so daß sich lediglich ein Rundgang (ohne eigentliche Führung) im Sinne persönlicher Beobachtung und Betrachtung anbot.

Wohl mögen die einen oder andern vor dem in der Reformationszeit aufgehobenen Kloster St. Georg gestanden sein, andere hinübergeblickt haben nach Wagenhusen, wo ebenfalls einmal ein kleines Benediktinerklösterlein bestand, gegen Burg ennet dem Rhein. Dort amtierte der Waldmann Magister Johannes Oechslin, der mit Zwingli befreundet war und dessen Anhänger wurde. Bekannt geworden ist er durch den sog. Ittingerhandel. Andere mögen sich am guten Steiner Wein gelabt haben, der an den Hängen zum Hohenklingen in sonniger Lage wächst. Zur großen Freude aller durfte jedem Fahrt-Teilnehmer ein kleines Bildbändchen «Stein am Rhein», das der seinerzeit in Schwyz tätige Ulrich Nüssli stiftete, übergeben werden. Es erinnert sicher noch lange an den Aufenthalt an diesen pittoresken Ort.

Der letzte Halt wurde in *Eschenz-Werd* gemacht. Über den Steg schritten alle auf die Otmarinsel. Sie hat eine lange Geschichte und ist eine Stätte, wo aus allen frühgeschichtlichen Epochen Funde gemacht werden konnten: Erste Steinzeit, zweite Steinzeit, Pfahlbauer, Bronzezeit, Kelten, Römer. Nachdem in Tasgetium die Römer sich niedergelassen hatten, legten sie eine Pfahljochbrücke zum nördlichen Ufer des Rheins an, wobei das Werd als Widerlager diente.

Am 16. November 759 starb auf dem Eiland der erste Abt von St. Gallen, Otmar. Er war als politischer Sträfling der Franken verbannt worden; Gaugraf Warin und Ruthard hatten ihn vor Gericht gebracht. Auf Bitten Gozberts von Eschenz lieferten ihn seine Feinde aus der Königspfalz Bodman aus, und Otmar kam auf das Werd. Nach seinem Tode bestattete man des Edlen Leiche auf der Insel, bis sie 769/770 exhumiert und nach St. Gallen gebracht wurde. Dabei soll nach der Legende das Weinlägel nicht leer geworden sein, obwohl die Schiffsleute gar fleißig daraus tranken; daher wird Otmar mit einem Holzfäßchen als Emblem abgebildet. Über dem Grab des Heiligen wurde früh eine Kapelle erbaut. Heute noch kann man die verschiedenen Stilrichtungen am Bau ablesen. Ein Sakramentshäuschen, eine barocke Reliquienmonstranz erinnern an die verschiedenen Epochen. Im 12./13. Jahrhundert wurde wegen der Wallfahrt zum Grabe Otmars ein Priesterhaus errichtet, das 1899 erneuert wurde. Hier verbrachte Erzbischof Raymund Netzhammer, Bischof von Bukarest, seine alten Tage. Heute hat das Kloster Einsiedeln, dem 958 Eschenz und das Werd von Otto I. übereignet worden waren, das Priesterhaus den Franziskanern vermietet.

Und nun ging's heim, vorbei am einstigen Zisterzienserinnenkloster Kalchrain (Pläne von Br. Kaspar Moosbrugger), über Wart, Frauenfeld und Winterthur, Pfäffikon, Rapperswil ³.

³ Über das Werd und St. Otmar hat Raymund Netzhammer mehrere Aufsätze in den «Meinradsraben» geschrieben.

Ein Dankeswort

Am Schluß der Vereinschronik 1987/88 gebührt allen Mitarbeitern, den Mitgliedern und den Vorstandskollegen, ein herzliches Vergelt's Gott. Die Treue der Schwyzer Geschichtsfreunde beflügelt die Arbeit der Vereins-Verantwortlichen. Die Kollegen im Vorstand haben getreulich die Last des Präsidenten mitgetragen und ihm, so viel er sie forderte, geholfen. Es wäre unser aller großer Wunsch, wenn alle, die dem HVKS angehören, kräftig die Werbetrommel rührten, damit mehr Mitträger unsere Aufgabe erfüllen helfen. Ein Dank gebührt auch den Behörden, vorab dem h. Regierungsrat für seine ideelle und finanzielle Hilfe, der Einsiedler Anzeiger AG für die flotte Drucklegung unserer Vereinshefte, den Autoren für ihre Mitwirkung, dem Historischen Verein der V Orte, allen Geschichtsfreunden im Lande Schwyz.

Wir wollen weiterhin unsere in den Statuten festgelegten Ziele verfolgen: «Erforschung und Darstellung der schwyzerischen Geschichte, Erhaltung und Sammlung geschichtlicher Denkmäler und Gegenstände (hier ist vorbildlich die Schwyzer Museumsgesellschaft, ein Kind des HVKS, tätig), Förderung der Heimatkunde...»

Wernerkarl Kälin, Präsident